

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

25. Jahrgang.

8. September 1931.

Nr. 22.

Inhalt: Warnecke: Der nördliche Verbreitungskreis der *Selidosema ericetaria* Vill. (*plumaria* Schiff.). [Lepid. Geom.]. — Dr. Lenz: *Prionus coriarius* L. auf *Cosmea*. — Kitschelt: Zum Artikel: „*Agrotis guadarramensis* Boursin“ Nr. 16, Seite 157. — Lommatzsch: Beitrag zur Kenntnis der Schmetterlingsfauna von Vorpommern und Rügen, insbesondere der Umgebung von Greifswald. (Fortsetzung). — Entomologischer Verein „Apollo“ Frankfurt a. M. — Berichtigungen. — Literaturberichte.

Der nördliche Verbreitungskreis der *Selidosema ericetaria* Vill. (*plumaria* Schiff.). [Lepid. Geom.]

Von G. Warnecke, Kiel.

Besondere Beachtung verdient die Art der Verbreitung und die Rassenbildung dieses großen schönen Spanners. Für das Erste soll hier nur von dem Auftreten in der nördlichen Hälfte Europas die Rede sein. Die Angaben hierüber sind auffallenderweise recht lückenhaft und z. T. irreführend.

Wenn wir zunächst den Staudinger-Katalog von 1901 zu Rate ziehen, so finden wir für die Nominatform folgende Angaben: Oesterreich-Ungarn, westliches Mitteldeutschland, Nordwestdeutschland, Bayern, Schweiz, Süd- und Mittelfrankreich, Nord- und Mittelitalien, ?Sarepta, Armenien, Taurien, Palästina, Pontus (var.), Hyrcanien (var.), Tura (var.). Es werden weiter noch die Varietäten (= Subspezies im heutigen Sinne) *pyrenaearia* B., *pallidaria* Stgr., *syriacaria* Stgr., *scandinaviaria* Stgr. und *oliveirata* Mab. aufgeführt. Von diesen interessiert hier nur die *scandinaviaria* Stgr. (nicht *scandinavaria* Stgr.), die von Südschweden, Dänemark und Gotland angeführt wird. — Dieselbe Verbreitung gibt das Handbuch von Hofmann-Spuler an.

Es soll gleich darauf hingewiesen werden, daß hier ein für das Verständnis der Verbreitung in Europa wichtiges Gebiet nicht erwähnt ist, nämlich Groß-Britannien (England, Schottland und Irland). Diese Angabe scheint im Staudinger-Katalog wirklich nur übersehen zu sein.

Im Seitz, 4. Band (1915) heißt es von der Nominatform: „Verbreitet in Zentral- und dem südlichen Mitteleuropa, Kleinasien, Transkaukasien.“ Die Form *scandinavaria* Stgr (richtig: *scandinaviaria*) wird von Skandinavien angeführt.

Wenn, wie es den Anschein hat, unter Zentral-Europa auch England einbegriffen ist, würde hier der Fehler des Staudinger-

Kataloges nicht wiederholt sein. Allerdings wird derjenige, der die beiden bis jetzt gebrachten Verbreitungsübersichten mit einander vergleicht, nicht ohne weiteres daraus entnehmen, daß *ericetaria* auch in England vorkommt.

Dies letztere sagt erst ausdrücklich das Handbuch von Berge-Rebel, wo die Verbreitung der Nominatform in Europa folgendermaßen umgrenzt wird: „In West-Deutschland, Bayern, Schweiz und Oesterreich-Ungarn, auch in England und Irland, lokal, besonders auf trockenen Kalkhügeln.“

Mit diesen kursorischen Angaben ist eine auch nur allgemeine Uebersicht über die bis jetzt bekannt gewordenen Fundorte dieser Art in Mitteleuropa und den angrenzenden Gebieten der Ost- und Nordsee indessen nicht zu gewinnen. Ich gebe daher im Nachfolgenden eine ausführlichere Darstellung der Verbreitung; es ergibt sich daraus auch, daß unsere Kenntnisse sich gegenüber den oben wiedergegebenen Angaben in den Handbüchern sehr erweitert haben, insbesondere, was das Vorkommen nach Osten zu anlangt.

Bei der Aufzählung der Fundortsangaben werde ich gleichzeitig kenntlich machen, welche Form aus dem betreffenden Gebiet angeführt wird; in Betracht kommt außer der Nominatform die var. *scandinaviaria*. Sie wird vom Autor beschrieben als viel dunkler, Flügel dunkel violettgrau, außen breit braun gebändert, Vorderflügel in der Mitte mit braunen Streifen.

Das Wesentliche der Form ist der dunkle Ton, welcher die gesamten Flügel bedeckt und auch die von Staudinger als „fuscus“ = braun (nach Müller, 1872, umbra mit etwas Rot) gekennzeichneten Stellen überdeckt.

Nur eine farbige Photographie würde dieses wesentliche Merkmal richtig wiedergeben; ich sehe daher davon ab, eine schwarze Abbildung zu geben.

Die breite Bänderung der Außenränder kommt auch bei südlichen Stücken häufig vor, aber ebenso oft ist dieses Band etwas aufgehellt, und am inneren Rande des Bandes zeigt sich eine unvollständige dunklere bandartige Fleckung. Vielleicht haben dem Autor solche südlichen Stücke vorgelegen, als er die breite Bänderung der *scandinaviaria* hervorhob. Diese Bänderung ist aber nicht das Wesentlichste; das ist vielmehr die allgemein dunklere, violettgraue Färbung und außerdem das Vorhandensein von Mittelbinden, welche ein Mittelfeld einschließen.

Ich komme nun zur Verbreitung der Art im nördlichen Zentral-europa und den angrenzenden Gebieten.

Estland. Petersen führt in der zweiten Auflage seiner Lepidopterenfauna von Estland (1924) die var. *scandinaviaria* Stgr. von der Insel Oesel auf, wo seit 1919 in verschiedenen Jahren zahlreiche Stücke gefangen sind. Er beschreibt die Form ausführlich.

Ostpreußen. Im Speiser (1903) findet sich die Angabe, daß die Art nach v. Siebold selten bei Danzig sei. Es heißt dann weiter: „Nie wieder gefunden, auch in den Nachbargebieten

fehlend, also wohl irrtümlich angegeben.“ Mit Rücksicht auf das inzwischen bekannt gewordene Vorkommen in Estland und Hinterpommern (s. nachfolgend) dürfte die alte Angabe von Danzig vielleicht doch der Wahrheit entsprechen.

Pommern. Auch in Pommern ist *ericetaria* erst neuerdings entdeckt. Es soll aber gleich hier bemerkt werden, daß sie ganz gewiß nicht erst neuerdings eingewandert ist. Haeger hat 1926 diesen für Pommern neuen Falter in den Dünen zwischen Stolpmünde und Leba auf Heideflächen von Ende Juli bis Mitte August in Anzahl entdeckt und auch in den folgenden Jahren dort gefangen. Es handelt sich um bläulich gefärbte, sehr dunkle Tiere, die var. *scandinaviaria* Stgr.

Im übrigen Pommern, auch weiter westlich, in Mecklenburg ist *ericetaria* bisher nicht festgestellt. —

Nördlich der Ostsee ist *ericetaria* meines Wissens bisher in Finnland nicht gefunden; in allen mir zugänglichen Verzeichnissen fehlt sie jedenfalls.

Schweden. Lampa führt den Falter — es handelt sich um die von Staudinger als *scandinaviaria* benannte Form — von Schonen und der Insel Gotland auf. Später ist sie auch von Südhalland (Heidegegenden) und von der Insel Oeland bekannt geworden. Die Form von Oeland, welche ein breites schwarzbraunes Mittelband aufweist, ist von Wahlgren (1913) als var. *oelandica* beschrieben worden; sie ist der portugisischen *oliveirata* Mab. angeblich sehr ähnlich und kommt nur auf Oeland vor, während sich auf Gotland die var. *scandinaviaria* Stgr. findet.

Aus Norwegen ist mir nichts über das Vorkommen der *ericetaria* bekannt geworden.

Dänemark. Nach Klöcker (1915) ist die Art auf Bornholm, an fünf Stellen auf Seeland und an mehreren Stellen in Jütland gefunden. Knudsen gibt an, daß der Falter in Jütland auf Heiden verbreitet sei.

Die Beschreibung und die Abbildung von Klöcker weisen unmißverständlich auf die var. *scandinaviaria* Stgr. Es ist anzunehmen, daß alle Stücke darunter fallen, wenn auch selbstverständlich Individualaberrationen sich von dem Allgemeincharakter einer Rasse entfernen können.

Schleswig-Holstein. Die Verbreitung ist hier erst lückenhaft bekannt. Jedenfalls wird *ericetaria* auf Heiden durch die ganze Halbinsel vom Süden bis zum Norden vorkommen, wenn auch nur lokal. Bisher ist sie nur aus der nächsten Umgebung von Hamburg-Altona bekannt, wo sie früher bei Bahrenfeld vorkam; in den letzten beiden Jahrzehnten ist sie aber nicht mehr gefangen. Ferner sind einzelne Stücke bei Flensburg (Heide bei Fröslee, 1911 und 1912) gefangen, und 1931 erbeutete W. Wolf im westlichen Schleswig bei Bredstedt ein ♂.

Die schleswig-holsteinischen Stücke, welche mir vorgelegen haben, gehörten der *scandinaviaria* Stgr. an.

Niederelbgebiet. (Hamburg-Altona.) Das Vorkommen nördlich der Niederelbe ist schon unter Schleswig-Holstein angegeben. Südlich, in der Lüneburger Heide, ist der Falter (und auch die Raupe) an vielen Stellen gefunden, so noch dicht südlich der Elbe in der Neugrabener und Fischbeker Heide (an der Eisenbahnstrecke Hamburg-Cuxhaven), in der Umgegend von Lüneburg und in der Zentralheide bei Fallingbostel.

Die Falter aus der Lüneburger Heide sind im allgemeinen nicht so ausgeprägt violettgrau wie die nördlichen Stücke. Ich möchte die Mehrzahl wegen der starken Mittelbinden aber noch zur var. *scandinaviaria* Stgr. ziehen. —

Weiter südlich in Hannover ist *ericetaria* nach der Literatur nicht beobachtet. Im übrigen Nordwestdeutschland beschränkt sich das bisher bekannt gewordene Vorkommen auf die Umgegend von Bremen, wo die Art auf einem Heidegebiet zuerst 1904 aufgefunden ist.

Holland. Nach Snellen kommt *ericetaria* in den Dünen und in Gelderland und Utrecht auf großen Heiden, aber sehr selten, vor. Von später bekannt gewordenen Fundorten nenne ich Texel (Ent. Tijdskr. 1918, p. LVI) und die Mooker Heide bei Nijmegen (R. Boldt i. l.).

Nach der Beschreibung bei Snellen dürfte es sich nicht mehr um die *scandinaviaria* handeln.

Belgien. Lambillion (1903) kennt den Falter nur von Campine, wo er selten gefangen ist. Lhomme erwähnt in seinem neuen Katalog der Schmetterlinge Frankreichs und Belgiens noch den Fundort Bourg-Léopold.

Frankreich. Nach Lhomme beschränkt sich das Vorkommen nicht auf Mittel- und Südfrankreich, wenn der Falter hier auch verbreiteter ist. Lhomme nennt auch nordfranzösische Fundorte aus den Departements bis zur Seinemündung.

Es besteht wohl kein Zweifel, daß hier die Brücke nach England ist.

Groß-Britannien. Nach South kommt die Art auf Heiden und Mooren lokal vor. Im südlichen England scheint sie besonders ihre Heimat zu haben, doch kommt sie auch in anderen Gebieten Englands bis Nord Lancashire und Cumberland und ferner noch in Schottland (Insel Man, Argylls usw.) vor. In Irland ist sie sogar weit verbreitet und z. T. häufig.

Was die übrige Verbreitung in Zentraleuropa anlangt, so soll nur kurz referiert werden, daß *ericetaria* bisher weder in Brandenburg noch in Sachsen beobachtet ist, daß sie aus Schlesien nur von Ratibor (Wocke) und aus der Sprottauener Heide bekannt geworden ist, daß sie in Thüringen nur bei Jena gefunden ist und in Hessen-Nassau nur im Tal des Mittelrheins an heißen Stellen vorkommt.

In Süddeutschland scheint das Verbreitungsgebiet nicht mehr ganz so zerrissen zu sein wie gerade in Mitteleuropa.

Gegenüber dem äußerst sporadischen Vorkommen in Mitteldeutschland ist die gehäufte Verbreitung von *ericetaria* im Gebiet der Nordsee und um die Ostsee herum besonders auffallend.

Allerdings handelt es sich bei dem nördlichen Verbreitungsgebiet nicht um ein abgetrenntes Gebiet, wie es nach den bisherigen Angaben den Anschein hatte und auch z. B. von Wahlgrn bei Besprechung der öländischen Form hervorgehoben wird. Vielmehr steht das nördliche Verbreitungsgebiet nach Westen hin über Holland und Belgien mit dem südlichen großen Verbreitungsareal der Art in Verbindung. Aber es haben im Norden sicherlich früher noch weitere Verbindungen bestanden. Zu deren Verständnis ist darauf hinzuweisen, daß die Zerrissenheit des Verbreitungsgebietes in Mitteleuropa ein Beweis dafür ist, daß wir es mit einer Art zu tun haben, welche schon mancherlei Schicksale auf diesem Boden durchgemacht hat. Es kann kein Zweifel sein, daß *ericetaria* eigentlich einer wärmeren, vor allem aber trockeneren Zeitperiode angehört; schon die Biologie der Art weist eindeutig darauf hin. Die Stätten, an denen sie jetzt im nördlichen Mitteleuropa vorkommt, sind also Zufluchtsstätten. Im Ostseegebiet haben vor allem die trockenen Sandheiden dem Falter und der Raupe eine willkommene Zuflucht geboten, an denen sie sich kraft einer vorhandenen Anpassungsfähigkeit akklimatisiert hat.

Auch das Vorkommen auf dem schmalen Landrücken Schleswig-Holsteins zwischen zwei Meeren wird erst dann recht verständlich, wenn wir es in die Zeit zurückverlegen, als die Küste Schleswig-Holsteins noch weiter nach Westen lag und dadurch auch die Möglichkeit des Austausches von Arten mit der südlichen Nordseeküste und mit England stärker war. Und das Vorkommen in Pommern kann auf die Zeit zurückverlegt werden, als in der Ancyluszeit eine Landverbindung von hier aus mit Oeland usw. nach Schweden hinüber bestand, wie es von den nordischen Glazialgeologen angenommen wird.

Auf einen solchen Zusammenhang weist aber außerdem noch hin, daß sowohl in Pommern wie in Schweden dieselbe Form der *ericetaria* vorkommt, nämlich die mehr violette, gebänderte *scandinaviaria*. Mir liegen ausgeprägte Stücke von Pommern aus der Sammlung Haeger vor.

Die auf Oeland vorkommende *oelandica* Wahlgr. mit breitem schwarzbraunem Mittelfeld gehört zum Rassenkreis der *scandinaviaria* und dürfte ihre besondere Ausbildung wohl der Isolierung auf den öländischen Alvarsteppen verdanken. Sie erinnert durch das breite dunkle Mittelband an die portugiesische *oliveirata* Mab. Uebrigens muß darauf hingewiesen werden, daß *oliveirata* nicht die einzige Form Portugals ist; es scheint vielmehr, daß *ericetaria* im Südwesten Europas außerordentlich variabel ist; man braucht nur auf die interessanten Abbildungen von Mendes, Broteria, ser. zool., vol. VIII, 1909, Taf. XIII zu verweisen, wo u. a. auch eine „*scandinaviaria*“ mit dunkel violetter Ton erwähnt wird.

Daß Petersen die estländischen Stücke zur *scandinaviaria* rechnet, ist oben schon erwähnt. Auch die dänischen Stücke dürften dazu gehören. Das gleiche gilt für die schleswig-holsteinischen Stücke, welche ich gesehen habe.

Die Stücke aus der Lüneburger Heide sind nicht in allen Exemplaren stark violett; man muß ganz frische Stücke vor sich haben, um bei allen noch einen violetten Schimmer feststellen zu können.

Dem Anschein nach steht aber die englische Form der *scandinaviaria* sehr nahe; jedenfalls lassen die Bilder von South zwanglos diese Deutung zu.

Wir würden dann einen übereinstimmenden Rassenkreis von England über Schleswig-Holstein, Dänemark, Südschweden und Pommern bis Estland haben.

Man könnte auf die Vermutung kommen, daß das Auftreten der *scandinaviaria*-Rasse mit dem atlantischen Klimaeinfluß zusammenhängt. Gewiß gibt es eine Reihe Arten, deren Variabilität durch diese Klimazone beeinflußt erscheint. Aber man darf diese Einwirkung nicht überschätzen; sie ist nicht der Faktor, welcher der norddeutschen, insbesondere der nordwestdeutschen Fauna ihren eigenartigen Charakter aufprägt. Man darf nicht übersehen, daß die besondere Art der Einwirkung des atlantischen Klimas auf die Küstengebiete des östlichen Teiles der Nordsee doch von recht geringer geologischer Dauer ist. Man beachte, daß der Durchbruch des Kanals zwischen England und Frankreich geologisch nicht weit zurückliegt.

Die Verbreitung der *scandinaviaria*-Rasse widerspricht zudem einer solchen Annahme einer allgemeinen Beeinflussung durch ein bestimmtes Klima. Die atlantische Klimagrenze geht östlich nicht über Ostholstein und Südschweden hinaus. Pommern, Gotland (und Oeland) sowie Estland liegen also nicht mehr in ihrem Wirkungsbereich, trotzdem findet sich auch hier die *scandinaviaria*-Rasse.

Daraus ergibt sich: Die Verbreitung der *scandinaviaria*-Rasse der *Selidosema ericetaria* Vill. beruht nicht auf den jetzt herrschenden Klimaverhältnissen, sondern läßt sich nur durch frühere erdgeschichtliche Vorgänge erklären.

Prionus coriarius L. auf Cosmea.

In meiner Mitteilung über die Beobachtung von Männchen des Sägebocks, *Prionus coriarius*, auf *Cosmea bipinnata*, möchte ich hinzufügen, daß ich inzwischen drei weitere Exemplare darauf beobachtet und gefangen habe. Der Cerambyciden-Spezialist Prof. K. Spaček, Trautenau, meint in einer Zuschrift, meine Beobachtung sei ein sehr interessanter und wertvoller Beitrag zur Biologie dieses Bockkäfers. Um Mißverständnissen vorzubeugen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Der nördliche Verbreitungskreis der *Selidosema ericetaria* Vill. \(*plumaria* Schiff.\). \[Lepid. Geom.\] 217-222](#)